

Pionierarbeit im Kleinen

Kult Café folgt dem Motto „Fair Trade“

Von unserem Mitarbeiter
Alexander Werner

Stutensee-Friedrichstal. Pionierarbeit im Umweltbewusstsein hat sich nun das Friedrichstaler Familienzentrum Kult Café auf die Fahnen geschrieben. Quasi als Vorreiter im Kleinen gegen Ungerechtigkeit in der Welt, Umweltverschmutzung und -zerstörung will die bürgerschaftliche Initiative künftig dem Motto „Fair Trade, Bio, Öko & Co.“ folgen. Das bedeutet, möglichst alle Produkte, die im Haus verwendet werden, sollen aus fairem Handel stammen oder biologisch wie ökologisch angebaut oder gefertigt sein. Bei Veranstaltungen kommt einiges zusammen wie Kaffee, Mineralwasser, Säfte, Milch, Tee oder Knabberzeug. Das Prinzip gilt ebenso für Reinigungsmittel, Plastik oder Windeln, die in der Mutter-Kind-Gruppe eingesetzt werden.

Gekommen war die Anregung von Rolf Pessel, einem der fünf Sprecher im ehrenamtlichen Team. Was jetzt im Kult Café einhergehend mit dem Verbrauch der restlichen Altbestände anläuft, war eine Konsequenz aus einer noch weiter reichenden Idee Pessels. Wie er berichtet, habe er von der Kampagne „Fair-Trade-Town“ erfahren, an der sich be-

reits Karlsruhe und Pforzheim beteiligen. Warum könnte Stutensee mit den beiden Städten nicht ein Dreieck bilden, habe er sich gefragt und sich ans Rathaus gewandt. Eine Rückmeldung habe er von dort nach zehn Wochen allerdings noch nicht erhalten, ergänzt Pessel.

Dafür aber griff Friedrichstals Ortsvorsteher Lutz Schönthal die Idee auf und brachte sie bei der jüngsten Sitzung der Interessengemeinschaft der Vereine ein. Pessel selbst trug sein Anliegen später noch im Ortschaftsrat vor. Das Kult Café machte dann den Anfang für das, was nach Wunsch aller Kreise ziehen sollte.

Welche Möglichkeiten es für Vereine gibt, führte am Jahresende etwa der Dettenheimer Verein für Vogel- und Naturschutz vor, der erstmal seine Bewirtung beim großen Weihnachtsmarkt voll auf Bio umgestellt hatte. Gemäß Aktionen der beiden großen Kirchen, hat beispielsweise in deren Gemeinden zumindest Werben für und Anbieten von Fair-Trade-Produkten schon Tradition.

Einen kompletten Rundumschlag kann das Familienzentrum nicht leisten. „Wir können nur das einführen, was wir auch bekommen“, erklärt Pessel. So ist es etwa schwer, gänzlich auf Plastik zu verzichten, wenn es bei bestimmten Ar-



IM FRIEDRICHSTALER „KULT CAFÉ“ setzt man künftig so weit als möglich auf faire und umweltschonende Produkte, wie Beate Hauser und Rolf Pessel an Beispielen demonstrieren.
Foto: Werner

tikeln dazu keine Alternative gibt. Das Beispiel eines Glasreinigers zeigt, dass bei biologischem Inhalt die Flasche immerhin aus Recycling-Material erhältlich ist. Ein Vorteil sei, dass normale Einkaufsmärkte heutzutage mehr oder weniger gut sortiert seien, so Pessel. Das bedeutet, Einkaufslisten anzulegen und zu schauen, wer was im Angebot hat.

Werde man dort nicht fündig, bestelle man auch übers Internet, so Pessel. Diskutiert wurde vor dem Beschluss übers Geld. Bei Veranstaltungen wird zu familienfreundlichen Preisen oder auf Spendenbasis verköstigt.

Wie sich aber gezeigt hat, sind die erwünschten Produkte nicht unbedingt teuer, zuweilen sind sie sogar billiger zu

erhalten als „konventionelle“ Alternativen. „Fair-Trade-Town“ steht für die bundesweite Kampagne von „Fairtrade“ in Initiative des Kölner „Vereins zur Förderung des Fairen Handels in der Einen Welt ‚TransFair‘“. Dieser vergibt wie internationale Fairtrade Foundations Zertifikate für eine Fair-Trade-Stadt.